Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h

Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—

Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Mittwoch, den 23. Oktober 1918. Nr. 285.

Wilsons Antwort an die Monarchie.

Von all den wichtigen und umstürzenden Ereignissen, die jetzt jeder Tag und jede Stunde bringt, steht für uns Oesterreicher die gestern bekanntgewordene Antwort Wilsons an die Monarchie weitaus im Vordergrund des Interesses. Diese mit besonderer Spannung erwartete und kunstvoll verzögerte Antwort des allmächtigen Präsidenten hat nach verschiedenen Seiten hin befremdet und enttäuscht.

Wer bisher glaubte, dass es Wilson um den Frieden der Welt zu tun sei, wird nach der Antwort der amerikanischen Regierung auf unsere Friedensnote prüfen müssen, ob sich die Logik in die amerikanische Mentalität einpassen lasse. Wir haben bisher aus allen Reden Wilsons den Eindruck gewonnen, dass es dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika um die grossen Fragen des Friedens und einer der einleitenden und zugleich begleitenden Erscheinungen des Friedens, des Aufhörens des Blutvergiessens, zu tun sei. Umso merkwürdiger muss es berühren, dass Wilson schon in seinen Noten an die deutsche Regierung und nun auch in seiner an uns gerichteten Antwort diese Fragen ganz ausseracht lässt und irgendeine, angesichts der Friedenssehnsucht der ganzen Welt doch nicht als Hauptfrage zu betrachtende Detailfrage des Schicksals einer oder einiger Nationen herausgreift und sie zum Angelpunkt der Weltpolitik macht. Dies muss umso befremdlicher wirken, wenn man sich vor Augen hält, dass wir — ebenso wie Deutschland — mit allem Ernst an einen Umbau des Staates begriffen sind, der ein so schwieriges verfassungsrechtliches Problem darstellt, das viele Jahrzehnte schwerer kriegerischer und innerpolitischer kultureller und sozialer Konflikte zu keiner endgültig befriedigenden Lösung kommen konnten. Rascher und umstürzlerischer als je haben wir das Problem des Nationalitätenstaates, der ein Unikum in derWelt darstellt, angepackt. Dass dieses Problem nicht in Tagen oder Wochen in allen Details geklärt und in endgültige Formen gebracht sein kann, wird selbst dem grössten Optimisten klar sein. So wenig die Völkerwanderung eine halbwegs dauerhafte Karte Europas ergeben hat, so wenig kann ein Nationalproblem in 24 Stunden gelöst sein, das nicht wenig älter ist als die Völkerwanderung selbst. Dass die Lösung auf einem guten Wege ist, wird niemand bestreiten wollen. Das Ende des Blutvergiessens aber mit dem Setzen des Schlussteines zum Bauwerke der Völkerselbständigkeit in Oesterreich-Ungarn zeitlich vereinigen zu wollen, wird jedem Menschen — in der vollsten Bedeutung des Wortes — als eine Unbegreiflichkeit erscheinen, die schwer in den von Wilson gepredigten Humanismus hineinpasst.

Indem Wilson die Tschecho-Slowaken zu einem selbständigenStaat führen will, übersieht er, dass das jüngste Manifest des Kaisers sehr weit über die Forderung vom 8. Jänner 1917, die eine reine Forderung nach Autonomie war, hinausgeht. Der tschecho-slowakische Nationalrat, den Amerika und einige seiner Verbündeten als kriegführende Regierung anerkannt haben, hat nun in Prag am 19. Oktober Beschlüsse gefasst, die in auffälligem Widerspruch mit der Auffassung Wilsons stehen, indem er erklärte, über die Neuordnung seines Verhältnisses zu den übrigen Staaten der Monarchie mit Wien nicht zu verhandeln, sondern darauf zu bestehen, dass die tschechische Frage internationalen Charakter besitze und daher auf der Friedenskonferenz entschieden werden müsse. Nach der Note Wilsons scheint sich aber der Präsident der Einmischung in unsere innerpolitischen Fragen zu enthalten, ihre Regelung vielmehr als eine Grundlage undVoraussetzung für den Frieden ansehen zu wollen. So sehr nun auch das erste sich vollkommen mit dem Standpunkte der österreichisch-ungarischen Regierung deckt, so verfehlt wäre das zweite, denn das hiesse das Aufhören des Massenmordes auf die lange Bank schieben.

Die Annahme, dass Wilson das Manifest des Kaisers noch nicht kannte, als er die Note vom 18. Oktober billigte, wäre die günstigste Deutung und würde auch das Misstrauen beseitigen, dass Wilson unparteiische Gerechtigkeit gegenüber den grossen und kleinen Nationen, mit Ausnahme der Deutschen und Magyaren, üben wolle. Sie würde auch das Vertrauen in die Einsicht Wilsons wiedergewinnen lassen, dass politische Probleme, wie das der Neukonstruktion Oesterreich-Ungarns nicht leichtfertig und dilettantisch gelöst werden dürfte und dass das menschliche Werk, den Kampf der zur Versöhnung bereiten Völker so rasch als möglich zu beendigen, unabhängig davon getan werden sollte. Will man nicht restlos den Glauben an dieWahrhaftigkeit mancher schönen Worte Wilsons verlieren, so darf man an der Ueberzeugung nicht verzweifeln, dass der Präsident das Leben vieler Hunderttausender von Kämpfern schliesslich doch nicht von der Zeit des Umbaues eines einzigen Staates abhängig machen wird.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 22. Oktober 1918. Wien, 22. Oktober 1918.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern in den frühesten Morgenstunden gelang es dem Feinde im Gebiete des Monte Sisemol vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Er wurde durch Gegenstoss geworfen. Weitere Angriffsversuche scheiterten in unserem Feuer. Im Alanobecken vereitelten wir italienische Erkundungsversuche.

Balkan-Kriegsschauplatz:

An der Morawa wurden Angriffe abgewiesen. Eine Unternehmung deutscher Truppen führte in die feindliche Stellung. Bei Zajecar vermochte der Feind Boden zu gewinnen.

In Albanien kam es am Matifluss zu Nachhutkämpfen.

Der Chef des Generalstabes.

Die angeblichen Forderungen Fochs

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 22. Oktober.

„Daily Chronicle“ glaubt zu wissen, dass Foch voraussichtlich folgendes fordern werde, ehe er in einen Waffenstillstand einwillige:

Auslieferung alles Kriegsmaterials der Deutschen in den besetzten und zu räumenden Gebieten, sofortige Okkupation Elsass-Lothringens durch die Truppen der Entente und provisorische Besetzung der Rheinbrückenköpfe durch die Alliierten. Die Alliierten Seeautoritäten würden dieses Programm durch Forderung der Auslieferung aller deutschen U-Boote ergänzen.

TELEGRAMME.

Die Antwort Wilsons.

Das Urteil Hofrat Lammasch'.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 22. Oktober.

Ueber die Note Wilsons an die Monarchie äusserte sich Hofrat Lammasch, er betrachte die Antwort nicht als so ungünstig, wie sie vielfach aufgefasst werde. Der Präsident der Vereinigten Staaten verlange, dass die Tschechen und Südslawen Richter über die Aktion zur Erfüllung ihrer nationalen Forderungen sein soll. Er verweist sie damit auf den Weg der Verhandlungen mit den übrigen Völkern und der Regierung der Monarchie, den diese bekanntlich bisher ablehnten. Diese wesentliche Verschiedenheit ist besonders bemerkenswert.

Es sei bestimmt zu erwarten, dass die nächste Note Wilsons entgegenkommender sein würde, sobald diese Verhandlungen begonnen haben werden. Die Note Wilsons sollte ehemöglichst beantwortet werden, und zwar derart, dass die Verhandlungen ohne Zeitverlust in Fluss bleiben.

Es wäre wünschenswert, wenn Vertreter unseres Volkes, die Beziehungen mit Amerika haben, sich raschest in die Schweiz und nach Holland begeben würden und von dort aus in direkten Verkehr mit den amerikanischen Staatsmännern träten, was die slawischen Staatsmänner längst getan haben.

Wirkung in Ungarn.

Budapest, 22. Oktober.

In ungarischen politischen Kreisen verlautet: Mit Rücksicht auf die Wilsonsche Antwortnote ist die Lage abermals verändert.

Sehr dringend notwendig geworden ist, dass die Regierung zurücktrete, damit demokratische Elemente den Platz einnehmen und die schweren Probleme des Uebereinkommens mit den Nationalitäten löse.

Eine hoffnungsvolle englische Stimme.

London, 20. Oktober.

(Telegraphen-Compagnie). Die Nation urteilt nach Absendung von Wilsons Note über die Aussichten:

Der Friede sei nahe, vorausgesetzt, dass die Alliierten sich selbst die vierzehn Punkte, sowohl dem Geiste als auch dem Buchstaben nach aneignen, und selbst gegen die gerecht sein werden, gegen die sie gerecht zu sein keinen Anlass haben.

Wilson hat dem Druck der Alliierten, trotz des amerikanischen Senats, Widerstand geleistet und keine bedingungslose Uebergabe gefordert.

Die slawischen Staaten.

Wien, 20. Oktober.

(Meldung der Tel.-Komp.)

Die „Times“ schreiben über das Manifest des Kaisers: Der tschecho-slowakische, der südslawische, der rumänische und der ruthenische Staat sollen gebildet werden, ohne dass die ungarische Krone der slawischen Völker im Nordwesten beraubt werde, sowie der ruthenische Staat im Nordosten und der südslawische Staat in den südlichen Distrikten. Ganz zu schweigen von Kroatien und Slawonien und der ungarischen Kontrollsphäre in Bosnien und der Herzegowina.

Rumäniens Uebergang zur Entente.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Zürich, 22. Oktober.

„Journal“ will erfahren haben, dass der Rücktritt des Kabinetts Marghiloman und der Uebergang Rumäniens zur Entente bevorstehe.

Niederlage der Bolschewiki im Ural.

Schanghai, 20. Oktober.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.)

Im Ural wurden 8000 Bolschewiki, welche auf Jekaterinburg vorrückten, von Tschecho-Slowaken (Gegenrevolutionären) und sibirischen Streitkräften schwer geschlagen und zurückgetrieben.

Tausend Bolschewiki wurden getötet, drei Panzerzüge, elf Lokomotiven und 60 Maschinengewehre erbeutet.

Vorschlag eines parlamentarischen Ausschusses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 22. Oktober.

Vor Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand im Salon des Präsidenten eine Obmännerkonferenz statt, der auch der Ministerpräsident beiwohnte.

Es wurde eine Zuschrift des Grafen Burian verlesen, der die Parteien ersucht, einen 26-gliedrigen Ausschuss, ähnlich dem Hauptausschusse des deutschen Reichstages, zu bilden, der während der Parlamentspause über die auswärtigen Angelegenheiten beraten solle. Der Ministerpräsident befürwortete die Einsetzung eines solchen Ausschusses, über den sich eine eingehende Debatte entspann.

Abg. Wassilko bezeichnete den Vorschlag als überlebt, da die Tschechen und Südslawen nach dem Wortlaute der Note Wilsons unsere Feinde seien, ebenso wie die Entente. Auch der neue ukrainische Staat verlange seinen eigenen Vertreter auf der Friedenskonferenz und lehne Graf Burian ab, dem auf diese Weise nichts anderes übrig bleibe, als die Vertretung der Deutsch-Oesterreicher. Nachdem Ungarn selbständig geworden sei, sei es unwahrscheinlich, dass ihn die Deutschen als Vertreter nominieren würden. Es müsste auch auf dem Ballhausplatz ein Mann kommen, der die Aufgabe hätte, die Uebergangszeit vorzubereiten und die Verhandlungen zwischen den Nationen Oesterreichs zu führen, sowie die Verhältnisse ins Reine zu bringen, denn erst dann könne mit Wilson verhandelt werden.

Abgeordnetenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 22. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Debatte über eine dringliche Anfrage der Rumänen betreffend die nationalen Verhältnisse in Oesterreich und Ungarn eröffnet.

Das Haus zeigte wenig Lust, sich mit der Tagesordnung, den neuen Steuervorlagen, zu befassen.

Haupttreffer der Klassenlotterie.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 22. Oktober.

Der Haupttreffer der Klassenlotterie im Betrage von 200.000 K entfiel auf das Los Nummer 31.082.

Wetterbericht vom 22. Oktober 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
21./10.	9 h abds	755	10·0	8·6	N. O.	heiter	—
22./10.	7 h früh	756	8·8	6·8	windstill	Nebel	Nebel
22./10.	2 h nchm	755	10·0	11·9	N. O.	ganz bedeckt	—

Witterung vom Nachmittag des 21. bis Mittag des 22. Oktober: Abends heiter, nachts Nebel, kühl, Tag neblig.

Prognose für den Abend des 22. bis Mittag des 23. Oktober: Unfreundlich, kühl, ohne wesentliche Niederschläge.

Verschiedenes.

Das Kriegsbrot. Mit dem Kriegsbrote ist der erste Versuch geschehen, die Kleie dem menschlichen Genuss zuzuführen. Die für die Volksernährung massgebenden Kreise haben von Anbeginn allen Bestrebungen, welche der Qualitätsverbesserung und der Steigerung der Ausnützung unseres wichtigsten Nahrungsmittels dienen, ihr besonderes Augenmerk gewidmet. Ein aus hochausgemahlenem Mehl erzeugtes Brot kann schmackhaft und sättigend erscheinen, bedeutet jedoch nicht die restlose Ausnützung der verfügbaren Nährwerte. Aus diesem Grunde haben sich in den letzten Jahren hervorragende Lebensmittelchemiker und andere Fachmänner damit befasst, Verfahren zu ersinnen, die einerseits die Verarbeitung des ganzen Getreidekornes, anderseits die Ueberführung der Kleie in verdauliche Form bezwecken. Es ist feststehend, dass die Brote, bei welchen die Kleiezellen aufgeschlossen sind, hinsichtlich ihres Nährwertes und der Bekömmlichkeit jedem anderen Brote vorzuziehen sind. Was schliesslich die Futterfrage anlangt, so ist zu bemerken, dass die Verwendung eines Teiles zur Verfütterung sich mit dem Prinzipe der Kleieaufschliessung recht wohl vereinen lässt. Die ständigen Neuerungen und Verbesserungen der Verfahren werden bei uns mit Interesse verfolgt und studiert, um sobald als tunlich die praktische Durchführung aufzunehmen und damit eine wichtige Frage auf dem Gebiet der Volksernährung zeitgemäss zu lösen.

Ein Grossfürst als Modezeichner. Der einzige Sohn des Grossfürsten Michael von Russland, Graf Michael von Torby, ist, wie das Pariser „Journal“ berichtet, Zeichner für englische Modeblätter geworden und wird in London demnächst eine Ausstellung seiner Modelle eröffnen. Ein berühmter Londoner Zeichner hat bereits eine Anzahl dieser Modelle erworben.

Hokuspokus. Es dürfte wohl nur den speziellen Sprachgelehrten bekannt sein, dass dieses häufig gebrauchte Wort holländischen Ursprunges ist. Es wurde im 17. Jahrhundert als Spottausdruck für einen Menschen angewendet, der Taschenspielerei treibt. Ursprünglich scheint das Wort Oxbox gelautet zu haben, in welcher Form es schon im Jahre 1652 sich in Wörterbüchern vorfindet. Durch Dehnung ist daraus dann im gewöhnlichen Sprachverkehr das Wort Okes-Bokes geworden. Auch im Englischen findet es sich mit derselben Bedeutung, hier aber in der Form hocospocos und zwar schon bei Ben Johnson in dessen Dramen. Eine Schrift über Taschenspielerei, die unter dem Titel Hocus Pocus junior im Jahre 1634 und in deutscher Uebersetzung 1664 erschien, hat das Wort in Deutschland allgemein bekannt gemacht. Später wurde es von Taschenspielern als Beschwörungsformel wie später das Abracadabra der modernen Zauberkünstler angewendet.

Lokalnachrichten.

Zum Präsidenten des Landesamtes für Wiederaufbau soll mit dem 1. November Herr Direktor Alexander Raczyński an Stelle des anderwärts berufenen Dr. Herbst, ernannt werden.

Kartoffel werden trotz aller Zusagen der Kriegsgetreideanstalt (Kartoffelabteilung) an unsere Stadt noch immer nicht geliefert. Die Kartoffel verfaulen, da die Formulare an die Lieferungsbezirke nicht gesandt wurden.

Mehl und Getreide in grossen Mengen wurde auf Grund einer Anzeige von städtischen Organen in dem öffentlichen Landeslager in der Warszawskagasse konfisziert.

Wohltätigkeits-Akademie im Militärkasino. Wie schon gemeldet, findet am Mittwoch, den 23. d. M. ein heiterer Vortragsabend im Militärkasino unter Mitwirkung der bestbekannten Konzertsängerin Elfriede Krebs-Günther, des Herrn Oberleutnant Erwin Engel (Heitere Vorträge), des Herrn Rittmeister Friedrich Reisner (Salonmagie) und des Herrn Leutnant Moro Knižek (Lieder zur Laute) statt. Der Reinertrag des Abends fliesst dem Witwen- und Waisenfond des schw. Feld-Art.-Rgt. Nr. 45 zu. Auch Zivil ist herzlich willkommen. Eintrittspreise 4 K, 3 K und 2 K. Mannschaftspersonen auf Stehplatz 50 h. Anfang 1/28 Uhr abends.

Kleine Chronik.

Die deutsche Antwortnote an Wilson vom 14. Oktober erklärt sich damit einverstanden, dass die Räumungsfragen von den militärischen Fachleuten erledigt werden, gesteht die Einschränkung des U-Bootkrieges zu und hat die entsprechenden Befehle an die Kommandanten bereits erlassen und verweist endlich darauf, dass das autokratische Regime in Deutschland einer demokratischen Verfassung gewichen sei.

Die Proklamation der deutschen Nationalversammlung verkündet die Schaffung eines deutsch-österreichischen Staates, der die ganzen deutschen Siedlungsgebiete, insbesondere in den Sudetenländern, mit einem Zugang zur Adria umfasst. Ferner die Wahl eines Vollzugsausschusses zur Vorbereitung einer Verfassung.

Ministerpräsident Freiherr von Hussarek hat sich im Herrenhaus über die Antwort Wilsons ausführlich dahin geäussert, dass sie keineswegs Anlass biete, den angebahnten Gedankenaustausch als abgebrochen zu betrachten.

Die ukrainische Konstituante hat beschlossen, vorerst besondere Delegationen in Lemberg und Czernowitz zu bilden.

Das ukrainische Gesamtministerium ist zurückgetreten. Der Hetman hat den bisherigen Ministerpräsidenten Lysogup mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Der Wien-Triester Nachtschnellzug ist gestern bei der Station Kapfenberg auf einen Güterzug aufgefahren, wobei der Dienstwagen und der Salonwagen zertrümmert wurden. Von den Passagieren des Militärzuges sind 30 tot und 50 verwundet.

Bei einer Explosion in der Maschinen-Fabrik in Dessau sind 70 Personen ums Leben gekommen und etwa 10 schwer verletzt worden.

Friedenskongresse.

Friedenskongresse sind eine Errungenschaft der neueren Zeit. Wohl kamen bereits im Altertum, wo die Verhältnisse in Bezug auf die Beendigung der Kriege ganz anders lagen als in der Gegenwart, ganz vereinzelte kongressähnliche Zusammenkünfte vor, aber erst etwa seit dem 16. Jahrhundert können wir von Friedenskongressen in modernem Sinne des Wortes sprechen, und es wird hier das Jahr 1557 mit den Kongressen von Cavi und Chateau Cambresis wohl als dasjenige der ersten Kongresse anzusehen sein. Damals kam der Frieden zwischen Papst Paul IV., dessen Vertreter Kardinal Caraffa war und Karl V., für den der Herzog von Alba unterhandelte, durch Vermittlung des Herzogs Cosmus von Florenz und Venedigs zustande. Die beiden berühmtesten Friedenskongresse sind wohl der Wiener Kongress 1814/15 und der Kongress resp. die Folge von Kongressen, die in den Jahren 1635 bis 48 zur Beendigung des dreissigjährigen Krieges führten. Im letzteren Falle hatte Philipp IV. von Spanien gemeinsam mit Kaiser Ferdinand III. Köln und Hamburg als Kongressorte vorgeschlagen und 1641 wurden auch in Hamburg die Präliminarien unterzeichnet, zugleich aber wurde für die weiteren Verhandlungen Münster und Osnabrück vorgeschlagen, wo man auch nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten schliesslich doch tagte und am 6. August 1648 in Osnabrück, am 8. September des gleichen Jahres in Münster den Weg zum Frieden gefunden hatte.

Der Wiener Kongress, auf dem die 8 Mächte, welche den Pariser Frieden unterzeichnet hatten, im Mittelpunkte standen, und den Ton angaben, war nicht nur wegen des Umfangs seiner Aufgabe von besonderer Bedeutung. Die grosse Zahl der hier versammelten Persönlichkeiten gab ihm ein besonderes Gepräge, und der Umstand, dass sich nicht nur die bedeutendsten Diplomaten der Zeit zusammenfanden, sondern dass auch viele Fürsten erschienen, wie der österreichische und der russische Kaiser, die Könige von Preussen, Bayern, Württemberg, Sachsen und Dänemark führte zu einer besonders prunkvollen Ausgestaltung dieses Kongress, der bisweilen weniger Zeit auf die eigentliche Arbeit als auf Festlichkeiten verwendete, bis schliesslich das plötzliche Wiederauftauchen Napoleons zur Eile ansporrte und zur Unterzeichnung der 121 Artikel am 9. Juni 1815 den Anstoss gab. Es ist bekannt, dass der Wiener Kongress dann nach der Wiederaufnahme des Krieges gegen Napoleon seine Fortsetzung im Pariser Kongress und schliesslich im Kongress zu Aachen mit den Friedensschlüssen vom 20. November 1815 bezw. 21. November 1818 fand.

Es ist natürlich leicht, noch Dutzende von Friedenskongressen aufzuzählen, von denen nur einige der wichtigsten hier hervorgehoben sein sollen. Nicht immer verliefen sie mit dem gewünschten Erfolg. So war z. B. der Friedenskongress zu Köln, der vom 5. April 1579 bis Ende dieses Jahres dauerte, resultatlos. Vergebens suchte der Kurfürst Jacob von Trier im Auftrag Kaiser Rudolf II. zwischen Spanien und den abgefallenen niederländischen Provinzen zu vermitteln. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich, Spanien, Sardinien, Savoyen und Parma auf dem Kongress zu Cambrai 1724, die unter französischer Vermittlung stattfanden, verliefen ohne Erfolg und auch der Kongress zu Soissons, der die abgebrochenen Unterhandlungen vier Jahre später weiterführen sollte, musste unverrichteter Dinge auseinandergehen.

Bisweilen sehen wir eine Anzahl von Kongressen mit ihrer Arbeit ineinandergreifen, so die Friedenskongresse von Reichenbach, Szistovè und Jassy, die nacheinander 1790, 91 und 92 stattfanden. Hier verhandelten erst die kriegführenden Mächte Österreich und die Türkei sowie Preussen und Polen, ohne dass der Krieg beendet wurde, auf dem zweiten Kongress fehlte die Türkei, England und Preussen suchten zu vermitteln, und in Jassy, wo die Pforte wieder auf dem Plan erschien, wurde endlich das angestrebte Ziel erreicht.

Aktuell ist in der Gegenwart der durch den Gesandtenmord berühmt gewordene Kongress von Rastatt, der am 9. Dezember 1797 begann und am 8. April 1799 ohne Erfolg aufgelöst wurde. Damals war es, dass die Franzosen, wie ihre extremen Chauvinisten wieder während des gegenwärtigen Krieges, das ganze linke Rheinufer verlangten. Dem Frieden von Luneville im Jahre 1801 war durch den doch nicht ganz vergeblichen Kongress von Rastatt die Bahn geebnet worden. Von besonderer weltgeschichtlicher Bedeutung sind etwa noch die Kongresse auf der Fasaneninsel im Bidassoaflusse und der Friedenskongress zu Nymwegen. Auf der Fasaneninsel wurde 1659 der pyrenäische Friede zwischen Frankreich, Spanien, Portugal und England vorbereitet, der Nymweger Kongress nahm die Arbeit des 1673 zu Köln begonnenen Friedenskongresses 1677 wieder auf und führte zur Beendigung des Krieges, den Frankreich und Holland mit ihren beiderseitigen Verbündeten gegeneinander führten. Der österreichische Erbfolgekrieg fand sein Ende auf dem Kongress von Haag und Aachen, so dass also hier ebenfalls ein Wechsel des Kongressortes stattfand, wie überhaupt der Friedensschluss nicht selten an einem anderen als dem Kongressort stattfindet. So sei nur noch errinnert daran, dass dem Frieden von Amiens (25. März 1802) der Londoner Kongress vorausging. Wenn auch nicht immer ein Kongress schon den Frieden bedeutet, er ist doch unter allen Umständen stets der Anfang vom Kriegsende gewesen und hat durch gegenseitige Aussprache der Beteiligten zu einer Klärung der Situation geführt, der die endgültige Lösung zumeist bald folgte.

Eingesendet.

Theater, Literatur und Kunst.

Polen, Wochenschrift für polnische Interessen, Redaktion und Administration Wien I., Wipplingerstasse 12, Preis 70 h = 60 Pf., Nr. 198, 4. Jahrgang, vom 18. Oktober 1918, Inhalt: Der Regentschaftsrat an die polnische Nation; Das Manifest; Die historisch-rechtlichen Grundlagen der polnischen Bestrebungen; Nach dem Manifeste; Die Lasten der Okkupation; Die polnischen Lande in Preussen; Aus der politischen Tageschronik; Dies irae; Die „Geschichtsphilosophie" der deutsch-österreichischen Presse; Das unabhängige Polen; Kleine Mitteilungen. Im Einzelverschleiss zu haben bei Hermann Goldschmiedt G. m. b. H., Zeitungsbüro und Buchhandlung, Wien I., Wollzeile Nr. 11, und in den meisten Buchhandlungen. — Für Wiederverkäufer in Oesterreich-Ungarn und im Deutschen Reich durch das Zeitungsbüro Goldschmiedt.

„Die Weltbühne", der Schaubühne XIV. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 42: Die Schuldigen, von Germanicus — Alte und neue Politik, von Olf — Machiavelli, von Ignaz Wrobel — Ferdinands diplomatisches Meisterstück, von Johannes Fischart — Friedrich der Grosse, von Julius Bab — Kritik einer nicht gesehenen Theatervorstellung, von Alfred Polgar — Neue Parodien, von Hans Heinrich von Twardowski — Ibsen und Tschechow, von S. J. — Kümmernis, von Theobald Tiger — Retter Rathenau, von Alfons Goldschmidt — Antworten. — Die „Weltbühne" erscheint wöchentlich und kostet 60 Pfennige die Nummer, 6·50 Mark vierteljährlich, 22·— Mark jährlich. Probenummern kostenfrei durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der „Weltbühne", Charlottenburg, Dernburgstrasse 25.

23. Oktober.

Vor vier Jahren.

Am unteren San entwickeln sich Kämpfe. — Am Yserkanal und südlich Dixmuiden dringen deutsche Truppen vor.

Vor drei Jahren.

Die Kämpfe am Styr nehmen einen günstigen Verlauf. — An der ganzen küstenländischen Front unternahmen die Italiener die heftigsten Angriffe, doch blieben alle ihre Anstrengungen vergeblich. — Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Vor zwei Jahren.

An der Nordfront stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe. — An der küstenländischen Front erhöhte Feuertätigkeit. — Der gewaltige Artilleriekampf am Nordufer der Somme geht weiter.

Vor einem Jahre.

An der Ostfront herrscht Ruhe. — Italienische Angriffe auf den Monte San Gabriele scheiterten im Nahkampf. — In Flandern wurden starke englisch-französische Angriffe abgewiesen. — Nordöstlich Soissons sind heftige Kämpfe entbrannt.

FINANZ und HANDEL.

Wiedereröffnung der Bukarester Börse. Die Bukarester Börse ist nunmehr nach zweijähriger Unterbrechung wieder eröffnet worden. Jedoch sind auch weiterhin Termin- und Prämiengeschäfte noch verboten. Der bisherige Börsenverlauf zeigte eine feste Stimmung und war von Optimismus getragen. Die meisten Kurse stiegen, besonders gesucht waren Bankaktien.

Ein staatliches Vermessungsamt in Polen. „Godzina Polski" teilt mit, dass bei der polnischen Militärkommission ein Vermessungsamt gebildet worden ist, das demnächst mit der Landvermessung in Polen, einer voraussichtlich mehrere Jahre in Anspruch nehmenden Arbeit, beginnen werde. Die Leitung soll dem Obersten Wroczyński übertragen werden.

Das polnische Nationalvermögen. Entgegen den früheren Angaben beziffert der berühmte Warschauer Nationalökonom Koszucki, wie die „Nowa Gazeta" mitteilt, den Gesamtwert der jährlichen Produktion Polens auf 14.000 Millionen Mark gleich 6.000 Millionen Rubel, wovon auf die Landwirtschaft 5.490 Millionen Mark, auf das Bergwesen 1080, auf die Industrie 6480 Millionen Mark entfallen.

Im Jahre 1914 wurde das Nationalvermögen des Königreichs Polen auf annähernd 9,1 Milliarden Rubel geschätzt. Auf den einzelnen Einwohner also ungefähr 100 Rubel. Im Posenschen entfallen auf jeden Einwohner durchschnittlich 2.000 Rubel, das Gesamtergebnis beträgt also dort 13 Milliarden.

In den östlichen Teilen des früheren Königreichs Polen, Litauen und Weissrussland, wird mit Rücksicht auf den geringen Wert des bebauten Landes die Norm von Galizien anzunehmen sein, das sind 500 Rubel für den Einwohner, im Gesamtergebnis also 1,25 Milliarden Mark.

Der Gesamtwert des Nationalvermögens in allen früheren polnischen Ländern lässt sich also auf 40 Milliarden Rubel gleich 100 Milliarden Mark annehmen. Zur vergleichsweisen Schätzung dieser Zahlen sei bemerkt, dass das Nationalvermögen des ganzen Deutschen Reiches bei seiner Einwohnerzahl von 65 Millionen Menschen etwa 161 Milliarden Rubel beträgt, d. h. viermal so viel, als das polnische Nationalvermögen.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium
(Rynek gł. A—B. Nr. 39).

Dienstag, den 22. Oktober: Prof. Dr. Jos. Flach: „Psychologische Grundlage der russischen Revolution".

Mittwoch, den 23. Oktober: Prof. Dr. M. Janik: „Kochanowski im Zeitalter des Humanismus".

Eintrittspreis 80 Heller; Schülerkarte 50 Heller. Monatskarten zu K 15'— und K 9'—.

Beginn 7 Uhr abends.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.
Beginn 7 Uhr abends.

Dienstag, den 22. Oktober: „Wyzwolenie" von St. Wyspiański.

Mittwoch, den 23. Oktober: „Wyzwolenie" von St. Wyspiański.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.
Beginn 7 Uhr abends.

Dienstag, den 22. Oktober: „Das schöne Weibchen".

Mittwoch, den 23. Oktober: „Baron Kimel".

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7. — Direktion: R. JAKOB.

Dienstag, den 22. Oktober: „Macht der Rache". Drama in 4 Akten. Kobrin-Abend.

Beginn präzise 7½ Uhr abends.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.